Punkte einschliessen. Ein kleinerer kreisrunder rötlichgelber, einen schwarzen Punkt einschliessender Fleck befindet sich in Zelle 2. Die Hinterflügel zeigen statt der gelbrot umzogenen Augen nur 3 ganz kleine, kaum bemerkbare rotgelbe Punkte in den Zellen 2, 3 und 4, ohne schwarze Kerne.

Auf der Unterseite ist der schwarze Fleck in Zelle 4 der Vorderflügel undeutlich licht gekernt, in Zelle 2 dagegen befindet sich ein verloschener gelbroter Fleck ohne schwarzen Kern, ein ähnlicher, aber nur schwach angedeutet, auch in Zelle 3. Auf den Hinterflügeln sind die rotgelben Punkte etwas grösser als auf der Oberseite und schliessen ganz kleine schwarze Punkte ein.

Diese Form der *Erebia Medusa* nähert sich sonst der var. *Subalpina* Gumppenberg als auch der var. *Hippomedusa* O., ist aber von der ersteren durch die Unterseite, die bei var. *Subalpina* mit der Stammform übereinstimmen soll, verschieden, von var. *Hippomedusa* dagegen durch die Grösse und die nicht gekernten Augenflecke. Herr A. Procopianu fand diese Abart im Mai 1890 auf Bergwiesen in Valea-saca und Capu cămpuluĭ (Bucovina) am Ostabhange des Gebirges in einer Höhe von etwa 500—800 Metern ü. d. Meere.

Ueber einige seltene Tracheaten der Rheinlande

von C. Verhoeff aus Bonn.

1. *Anthophora personata* Illig. [= *fulvitarsis* Lep.] (Hymenoptera).

Ueber die Biologie hat H. Friese vortreffliche Beobachtungen gemacht, denen ich an anderer Stelle noch einiges beifügen werde. In den Entomol. Nachrichten 1888 S. 103 führt er diese Biene als für Deutschland neu an, ein Irrtum, der verzeihlich ist, da Schenk in den Bienen Nassau's den Namen *fulvitarsis* Lep. gebrauchte. Schenk gebührt aber das Verdienst, das Tier zuerst für Deutschland bekannt gemacht zu haben. Seine kurze Notiz auf pg. 169 lautet: „Die grösste Art. Wiesbaden (Kirschbaum)." Einem jeden das Seine! Das Verdienst H. Friese's verkenne ich damit in keiner Weise, hebe vielmehr hervor, dass die blosse Mittheilung des Vorkommens ein sehr viel geringeres Interesse hat, als die Entdeckung der merkwürdigen und interessanten Lebens- und Entwickelungsgeschichte.

Ich bin nun in der Lage, für unser Insekt einen noch nördlicheren und wahrscheinlich den nördlichsten Punkt des Vorkommens anzugeben. Am 10. April 91 grub ich nämlich mehrere ♂♂ am Abhange des Drachenfels (Siebengebirge) aus, welche, noch feucht, eben erst die Nymphenhaut abgestreift hatten. Die Zellen lagen nach Südwesten. Eine Woche später fand ich ebenfalls mehrere ♂♂ bei Remagen in Zellen, welche hier nach Südosten gerichtet waren. Nicht weniger als $^5/_6$ aller Tiere waren durch Schimmel und durch den harten Frost des Winters 90/91 getötet, auch fand ich kein einziges lebendes ♀. An beiden Fundorten waren die Zellen in dem Hochlöss eingeschabt, wie es auch von H. Friese für die Gegend bei Strassburg angeführt wird. Auch dies spricht dafür, dass diese Biene nicht weiter nach Norden geht, und in ihrem Vordringen das Rheinthal hinab scheint sie durch eben jenen Hochlöss, welcher ein vorzügliches Substrat für die Anlage von Brutstellen ist, veranlasst zu sein. Wir haben also einen interessanten Fall vorliegend, wie ein geologisches Gebilde auf die Verbreitung einer Tierart von Einfluss sein kann. — Aus der Untersuchung der beiden Brutplätze bei Remagen und am Drachenfels ergab sich übrigens, dass die Tierchen dort schon mehrere Generationen hindurch die Wiegen den folgenden Geschlechtern bereitet hatten.

Am Drachenfels scheint auch Lacerta muralis ihren nördlichsten Punkt zu erreichen, überhaupt möchte durch das Rücktreten des rheinischen Gebirges bei Bonn für manche Tierform eine Barrière gebildet werden.

2. *Eucerus crassicornis* Grv. 1 ♂ fing ich im Juli 89 auf dem Venusberge bei Bonn auf Quercus, welche durch Raupenfrass entblättert war.

3. *Agriotypus armatus* Walk. 1 ♀ verdanke ich meinem Freunde Assessor Roettgen in Cochem, welcher über das dort erbeutete Stück Folgendes mittheilt: „Ich erblickte das Thier auf einem grossen glatten Felsblock inmitten eines stark fliessenden Baches an überhängender Stelle des Steines. Bei meinem Nähertreten liess es sich fallen, sodass es etwa $^1/_2$ Fuss vom Ufer ab auf's Wasser fiel. Es lief alsdann, ganz wie eine *Hydrometra*, zum Steinblock zurück, an dem es hinaufkletterte und mir in die Hände fiel.“ — Seitdem haben wir das Thier nicht wieder beobachtet.

4. *Bombylius discolor* Mikan (Diptera).

In den letzten Jahren wurde die Art geographisch mehrmals erwähnt, so von den Herren V. v. Röder (En-

tomol. Nachrichten 1888 S. 20) und (daselbst) von Dr. F. Rudow (S. 148.) Aus dem Westen liegen jedoch kaum Notizen vor, ich erwähne deshalb, dass das Thier bei Cochem a. d. Mosel, namentlich Anfang Mai, gar nicht selten ist.

5. *Callidium aeneum* D. G. (Coleoptera).

Das Auftreten dieser Art bei Bonn dürfte überraschen, doch handelt es sich wahrscheinlich um einen Eingeschleppten. Das einzige Exemplar, was ich entdeckte, ein ♂, kroch am 4. 6. 90 an einem Holzzaune empor, welcher ein oberhalb Bonn gelegenes Holzschneideetablissement vom Rheinufer trennt. Daselbst lagern Flösse, welche vom Oberrhein stammen. Sicherlich ist das Thier aus südlicher Richtung gekommen. In den Nachbardistrikten ist diese Form gänzlich unbekannt.

6. *Iulus mediterraneus* Latzel (Diplopoda).

Ein ♀ fand ich Anfang Mai 91 bei Cochem, wo es über einen Wiesenpfad lief. Das erst vor einigen Jahren von Latzel und Gadeau de Kerville entdeckte Thier repräsentiert den grössten unserer nord- und mitteldeutschen Iuliden. Gleichzeitig giebt diese überraschende Form einen weiteren Beleg dafür ab, dass die rheinische Fauna mit der französischen die grösste Uebereinstimmung zeigt, das heisst, dass nach der Eiszeit die Rheinlande hauptsächlich von Frankreich her wieder mit Lebewesen bevölkert worden sind. — Der östliche Vertreter ist *Iulus fuscipes* C. Koch.

Mein *mediterraneus* ist mit Hülfe Latzel'scher Originalstücke als solcher sichergestellt, hat aber den Werth einer Varietät, worauf ich später zurückkomme.

7. *Glomeris hexasticha* Brandt, Rasse *hexasticha*, kommt ebenfalls im Rheinland vor. Mehrere Individuen fand ich am 8. 8. 91 nach einem warmen Regen am Fusse des Drachenfels zwischen Gras umherlaufen, ein anderes Individuum auf dem Petersberge. Die Art habe ich im Mai 91 sogar im Arnsberger Wald in 1 Ex. gefunden.

(Aus dem Königlichen Museum für Naturkunde in Berlin.)

Fünf neue afrikanische Mantodeen

beschrieben von Dr. F. Karsch in Berlin.

Rhombodera Burm.

Burmeister, Handb. d. Ent., II, 2, 1, 1838, p. 536; Stål, Bihang K. Sv. Vet. Akad. Handl. IV, No. 10, 1876/77, p. 59.